

Bündnisfeier vom 18. Januar 2017

Sprecher 1

Liebe Muttergottes

Wir danken Dir, dass Du uns wieder hier in Dein Heiligtum gerufen hast, wo Du uns mit Deiner besonderen Anwesenheit, Liebe und zusichernden Fürsorge stärken willst, für unsere vielfältigen Aufgaben im Alltag. Ganz besonders möchten wir in diesem Jahr unser Bewusstsein auf die Jahresparole lenken: www.wertschätzen-wirkt-wunder.ch und versuchen im Kleinen, in unserem Alltag, in der Begegnung mit unseren Mitmenschen, durch unser Denken und Tun Wunder wirken. Es ist eine herausfordernde Aufgabe. Aber Gott braucht uns als Werkzeuge, Wunder im Kleinen geschehen zu lassen, mit unserem Gebet, unserer Wertschätzung dem Mitmenschen und der Schöpfung gegenüber. Indem wir unserem Nächsten mitteilen, ihm zeigen wie viel Wert er für uns ist, wie wertvoll sein Dasein uns bedeutet, können wir die Gebeugten wieder aufrichten, dem Mutlosen neue Motivation oder Perspektive vermitteln. Gott hat jedem Einzelnen seine unverlierbare Würde verliehen. Indem er uns nach seinem Ebenbild erschaffen hat, sind wir kostbar und wertvoll für ihn.

Sprecher 2

Wie das geschehen kann, zeigt uns folgende **Geschichte** von Rainer Maria Rilke aus Paris:

Gemeinsam mit einer jungen Französin kam er um die Mittagszeit an einem Platz vorbei, an dem eine Bettlerin sass, die um Geld anhielt. Ohne zu irgendeinem Geber je aufzusehen, ohne ein Zeichen des Bittens oder Dankens zu äussern als nur immer die Hand auszustrecken, sass die Frau stets am gleichen Ort. Rilke gab nie etwas, seine Begleiterin gab häufig ein Geldstück. Eines Tages fragte die Französin verwundert nach dem Grund, warum er nichts gebe, und Rilke gab ihr zu Antwort: „Wir müssen ihrem Herzen schenken, nicht

ihrer Hand.“ Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte Rose mit, legte sie in die offene Hand der Bettlerin und wollte weitergehen. Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon. Eine Woche lang war die Alte verschwunden, der Platz an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer. Vergeblich suchte die Begleiterin Rilkes eine Antwort darauf, wer wohl jetzt der Alten ein Almosen gebe. Nach acht Tagen sass die Bettlerin plötzlich wieder wie früher am gewohnten Platz. Sie war stumm wie damals, wiederum nur ihre Bedürftigkeit zeigend durch die ausgestreckte Hand. „Aber wovon hat sie den all die Tage, da sie nichts erhielt, nur gelebt?“ fragte die Französin. Rilke antwortete: „Von der Rose.“

Lied: Nr. 132 – Wenn das Brot, das wir teilen

Meditation

Sprecher 1

Dreifaltiger Gott
Du bist da!
Du bist da, Du hast mich erwartet.
Du schaust mich an,
Du schaust mich an mit einem gütig, liebenden Blick.
Du schenkst mir dadurch Ansehen.
In Deinen Augen bin ich kostbar und wertvoll.
Ich danke Dir dafür.

Sprecher 2

Dreifaltiger Gott!
Du bist da, Du hast mich erwartet.
Du hast Zeit für mich. Du hörst mich.
Du hast Interesse an dem was ich dir erzähle. Du bist ganz Ohr.
Du schenkst mit Deiner ganze Aufmerksamkeit.
In Deinen Augen bin ich kostbar und wertvoll.
Ich danke Dir dafür.

Sprecher 1

Dreifaltiger Gott!

Du bist da, Du hast mich erwartet.

Du hast Zeit für mich. Dein Herz ist offen und weit. Du hast ein Herz für mich.

Mit grosser Liebe hast du mich an Dich gezogen. Bei Dir bin ich geborgen und daheim.

In Deinen Augen bin ich kostbar und wertvoll.

Ich danke Dir dafür.

Sprecher 2

In Stille wollen wir unseren Dank und unsere Bitten der Dreimal wunderbaren Mutter und Königin anvertrauen und die Zettel in den Krug legen.

Weihegebet: (wir stehen dazu auf)

Oh meine Gebieterin, oh meine Mutter

Schlusslied: Nr. 121 – Du hast ganz leis mich beim Namen genannt

Segen des Priesters